

Biologischer Hanfanbau als neue Herausforderung



Thomas Casparis aus Thusis pflanzt seit drei Jahren Hanf an. Der «Bündner Bauer» hat sich mit ihm über den Anbau und die Vermarktung unterhalten.

«Bündner Bauer»: Bitte stellen Sie sich und Ihren Betrieb vor.

Thomas Casparis: Mein Name ist Thomas Casparis und ich bin 35 Jahre alt. Meine Familie und ich führen einen biologischen Landwirtschaftsbetrieb mit Schwerpunkt Ackerbau und Pferdehaltung. Der Hof liegt in Thusis, 700 m ü. M.

Wie sind Sie auf die Nischenproduktion von Hanf aufmerksam geworden? Was macht Ihre Faszination für den Hanf aus?

Auf die Hanfproduktion bin ich durch Emanuel Schütt von AlpenPionier gekommen. Er war auf der Suche nach Bio-Bauern, die bereit sind, die Firma im Hanfanbau zu unterstützen. Die Faszination war, etwas Neues auszuprobieren, da der biologische Hanfanbau eine Herausforderung darstellt.

Hatten Sie anfangs Hemmungen, Hanf anzubauen?

Eigentlich nicht. Ich hatte diesbezüglich nach Bauchgefühl entschieden und ganz

spontan zugesagt. Nach genaueren, eigenständigen Recherchen wurde ich in meiner Entscheidung bestärkt.

Wie sind die Hanfproduzenten organisiert? Gibt es eine Anlaufstelle, wo Tipps und Kurse angeboten werden?

Einmal im Jahr haben die Hanfproduzenten die Möglichkeit, sich bei einem gemeinsamen «Höck», welcher durch AlpenPionier organisiert ist, auszutauschen und über ihre Erfahrungen zu berichten.

Wie sieht die Anpflanzung, Pflege sowie Ernte von Hanf aus?

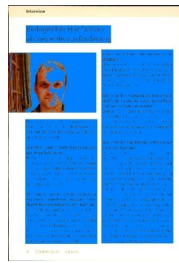
Die Aussaat findet ab dem 1. Juni statt und kann mit einer Säh-Walze oder einer Drillmaschine gemacht werden. Nach der Saat ist praktisch keine Pflege mehr möglich, weil die junge Pflanze sehr empfindlich ist und schnell verletzt wird. Der wichtigste Teil der Pflege liegt in der Saatbeet-Zubereitung. In dieser Zeit gilt es, den Unkrautdruck zu minimieren. Die Ernte erfolgt mit einem herkömmlichen Mähdrescher, je nach Witterung von ca. Ende September bis Anfang Oktober. Vom Zeitaufwand her ist der Hanfanbau mit dem von Bio-Mais zu vergleichen. Wie bei diesem ist es wichtig, das Unkraut in Schach zu halten, um eine gute Qualität zu erreichen. Bei idealen Bedingungen sind Erträge von bis zu 1,5 Tonnen pro Hektare möglich.

Wie vermarkten Sie Ihren Hanf? Ist es schwierig, Abnehmer zu finden?

Die Vermarktung läuft über AlpenPionier und ich bin mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden.

Wo stehen Sie mit Ihrem Hanfanbau in fünf Jahren?

Wenn sich der Lebensmittelhanf auf dem Markt weiter etabliert, werde ich mit Sicherheit an dieser Kultur festhalten und



evtl. noch weiter ausbauen. Angefangen haben wir mit einer Hektare und sind dieses Jahr bereits bei 3 Hektaren.

Herzlichen Dank für das spannende Interview. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg im Hanfanbau und alles Gute für die Zukunft.

Silvia Buchli
Bündner Bauernverband